



# Tintenklecks



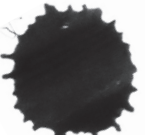
Judith Ebenbeck, mit Vater Walter Ebenbeck und Cousin Martin Ebenbeck

## **Judith Ebenbeck, vom Studium der Kunstgeschichte in die Geschäftsführung eines mittelständischen Betriebs**

Wenige Sätze im Umkleideraum nach der Gymnastik weckten meine Neugier. Ja, die Tochter Judith ist dabei in die Firma der Familie einzusteigen, erzählte Walter Ebenbeck. Wie kommt es, dass eine junge Frau einen gutbezahlten Job in München aufgibt und in einem mittelständischen alteingesessenen Betrieb nach Straubing, Niederbayern einsteigen will? Wie passt es zu dem großen Artikel im August in der SZ? „Niederbayer, männlich, sucht“ und im BR: „Männerüberschuss in Niederbayern.“ Laut Soziologen Thorsten Benkel, an der Uni Passau wanderten junge Frauen vermehrt ab. Die Hauptursache sieht er in der starken wirtschaftlichen Ausrichtung Niederbayerns auf Industrie, Handwerk und Landwirtschaft, sprich auf Berufe, die eher von Männern ausgeübt werden. Junge Frauen hingegen wanderten vermehrt ab, um zu arbeiten und zu studieren. Und: „Frauen wollen, wenn sie ein gewisses Alter erreicht haben, sich emanzipieren von ihrer Herkunft. Sie wollen auf eigenen Beinen stehen und nicht länger nur die wohlbehütete Tochter sein, die sie in ländlichen Regionen oft sind.“ Ich treffe mich mit Judith Ebenbeck und sie erzählt, wie es sich entwickelt hat: Sie hat Kunstgeschichte in Passau und anschließend in München studiert. Nach dem Studium arbeitete sie in einer PR Agentur, die für Museen und Architekten Presse und Öffentlichkeitsarbeit machte.

Später wechselte sie in eine größere Agentur, das Kulturengagement bei BMW Group. Dies war recht spannend, und vielseitig. Sie hat viel dabei gelernt: Wie man organisiert, strukturiert arbeitet und sie ist stressresistent geworden.

Im Jahr 2015 war sie unzufrieden mit ihrer Arbeit. Sie sammelte viele Überstunden, die dann letztendlich verfielen. In einem großen Konzern durchlaufen Ideen eine lange Prozedur und werden oft verwässert. Sie wollte eine Veränderung und schrieb Bewerbungen an verschiedene Institutionen. Zeitlich fiel dies auch mit dem Brand in der Firma Keyser zusammen. Am 21. Dezember 2015 vernichtete ein verheerender Brand das Firmengebäude. Sie war gerade auf Weihnachtsurlaub bei den Eltern in Steinach und hat den Brand praktisch live mitbekommen. Schnell war klar, dass ein Wiederaufbau der Firma möglich ist. Sie bekam auch schnell mit, dass alles modern und ganz anders als vorher werden sollte. In Gesprächen mit ihrem Vater Walter Ebenbeck kam der Gedanke auf, wie wäre es, wenn sie in die Firma der Familie einsteigen würde, wenn sie sowieso auf der Suche nach einem neuen Job ist,





Judith Ebenbeck im Gespräch mit Martin Waubke

Im Sommer 2016 kam es dann zu einem ernsthaften Gespräch von Vater und Tochter, wie ein Einstieg in das Familienunternehmen aussehen könnte. Es wurde Tacheles gesprochen: Was wären ihre Aufgaben, Gehalt, Auto, wo wird sie wohnen. Er schlug ihr vor, es für eine Zeit zu probieren. Und wenn es ihr aus irgendeinem Grund nicht passen sollte, dann würde er es ihr nicht nachtragen, wenn sie abrechen würde. Diese Frage stellte sich für sie aber bisher nie.

Sie entschloss sich dann schnell, kündigte ihre Arbeit und fing am 1. Oktober 2016 bei Keyser an. Sie ist die 3. Generation, ihr Großvater hatte mit seinem Bruder die Firma Keyser übernommen. Walter Ebenbeck hat die Firma einige Jahre zusammen mit seinem Onkel Herrmann geleitet und ist jetzt Geschäftsführer mit seinem Cousin Martin Ebenbeck.

Judith plante dann gleich die Eröffnung des neuen Gebäudes und betreute die achtseitige Beilage in der Zeitung. Marketing, Organisieren von Veranstaltungen war ihr von ihrer vorigen Arbeit vertraut. Nach nur 11 Monaten nach dem Brand konnten sie das neue Gebäude eröffnen.

Sie hat neben ihrer Arbeit in drei Jahren in der Firma die Ausbildung zum Handelsfachwirt absolviert. Für sie war dies wichtig. Sie ist dadurch im Gespräch mit der Buchhaltung und der Geschäftsleitung auf Augenhöhe.

Auf die Frage, was sie in die Firma einbringen kann, erzählt Judith von Mitarbeitergesprächen. Bei Marketing Firmen sind sie üblich. Bei Keyser sind sie gerade am Anlaufen. Einmal im Jahr setzen sich Chef und Arbeitnehmer zusammen. Man redet, was das Jahr über gewesen ist, was gut gelaufen ist und was besser sein könnte. Die Angestellten bringen einige gute Ideen ein, sie sind ja direkt beim Kunden.

Judith hat ein Stipendium der Rid-Stiftung bekommen, das zwei Jahre läuft. Günther Rid von Bettenrid in München hatte den ganzen Besitz der Firma und Immobilienbesitzes in die Rid-Stiftung eingebracht. Zentraler Stiftungszweck ist „...die Förderung der Berufsausbildung des Führungsnachwuchses im bayerischen Einzelhandel unter besonderer Berücksichtigung mittelständischer Unternehmen“

Judith hat sich bei der Rid-stiftung beworben. Die Auswahlgespräche waren relativ streng und sie wusste nicht, ob sie ausgewählt wird. Die Schulungen sind sehr umfangreich, die Kosten dafür sind gering. Die Dozenten sind fachlich sehr gut und sie coachen die Stipendiaten in allen möglichen Bereichen.

Zu zwölf bilden sie eine Erfa Gruppe (Erfahrungsaustauschgruppe). Einige Teilnehmer haben Unternehmen bereits übernommen oder sind gerade dabei, dies zu tun. Die Bandbreite der Branchen ist recht unterschiedlich, sie reichen von Fahrradhaus, Gärtnerei oder Modehaus. Sie kommen aus ganz Bayern, sie sind etwa gleich viel Männer und Frauen, der Jüngste ist 23, die Älteste 50 Jahre alt.

Die Teilnehmer stehen untereinander nicht in Konkurrenz, reden offen miteinander und teilen ihre Erfahrungen mit, wie es in anderen Betrieben läuft. Sie haben oft ähnliche Probleme, die sie miteinander besprechen können.



Judith Ebenbeck im Geschäft mit Kunden

Sie treffen sich jetzt auch immer wieder zwischendurch.

Ein Unternehmensberater hat Judith und Walter Ebenbeck beim Übergabeprozess betreut. Bis Ende nächsten Jahres wird dies abgeschlossen sein. Walter Ebenbeck freut sich schon darauf, auch mal einen Aufenthalt in Südtirol über ein Wochenende hinaus um ein, zwei Tage verlängern zu können und nicht immer für alles verantwortlich zu sein. Bisher hat Judith eine Fünf Tage Woche, später wird sie wie jetzt ihr Vater um 7 Uhr mit den Monteuren beginnen und auch am Samstag im Geschäft da sein müssen. Zusätzlich zu ihrer Arbeit engagiert sich Judith bei den Wirtschaftsunioren und bei den Grünen (sie ist bei beiden im Vorstand). Sie sagt über sich, dass sie ungern nur rumsitzt. Und sie macht ungern etwas nur halbherzig, sondern wenn dann auch richtig.

Auf die Frage wie sie sich selbst und ihre Firma in zehn Jahren sieht: Für sie als Frau sind Kinder natürlich immer ein Thema. Ihr Ziel ist es, die Firma soweit zu organisieren, dass sie im Tagesgeschäft nicht gebraucht wird. Die Firma darf nicht gefährdet sein, wenn der Chef mal ausfällt. Sie sieht es als ihre Aufgabe an, Ideen und Visionen zu entwickeln, wie sich die Firma in Zukunft aufstellt.

Die Idee der Gemeinwohl-Ökonomie <https://bayern.ecogood.org/> gefällt ihr recht gut: „Unser jetziges Wirtschaftssystem steht auf dem Kopf. Das Geld ist zum Selbst-Zweck geworden, statt ein Mittel zu sein für das, was wirklich zählt: ein gutes Leben für alle. (...) In einer echten „Ökonomie“ ist das Geld nur Mittel zum Zweck. Schaffen wir es, die wirtschaftliche Erfolgsmessung auf das Ziel zu richten, fließt die menschliche Kreativität in die Mehrung des Gemeinwohls. Dann stimmen Wirtschaft und Werte zusammen!“ Judith hat für sich die vergangenen Jahre einen Adventskalender gekauft. Jeden Tag geht ein Euro an ein soziales Projekt. Öffnet man die Kalendertür, dann ist dort aufgeführt in welches Projekt der Euro an diesem Tag fließt. In diesem Jahr bekommen Geschäftspartner anstelle einer Flasche Sekt wie bisher diesen Adventskalender. Es ist eine kleine Änderung. Für sie macht es aber so spannend zu sehen, dass sie in einer kleineren Firma Ideen umsetzen kann. Und ihre beiden Chefs sind dafür sehr aufgeschlossen, wofür sie ihnen sehr dankbar ist.

Sie kann sich auch vorstellen, wieder nach Steinach zu ziehen.

Text Martin Waubke, Fotos Firma Keyser, K. Heusinger

*Tintenklecks* ist eine Seite für Jugendliche und junge Erwachsene.  
Wer Lust oder eine Idee hat, etwas zu schreiben, kann sich bei mir gerne melden.  
Martin Waubke      Tel. 09961 7659      [mail@heusingerwaubke.de](mailto:mail@heusingerwaubke.de)

